

Fight me, please!

Sommerwichteln 2013 für Baku_Chan

Von Shizana

Kapitel 2: Fortwährende Streiteslust in Masara Town

Es war still im Raum. So still, dass das Klappern von Geschirr aus der angrenzenden Küche beinahe ohrenbetäubend wirkte. Green konnte sogar das leise Wasserrauschen hören, das aus dem Wasserhahn kam, unter welchem Reds Mutter in diesem Moment Teller und Besteck spülte. Es wurde begleitet von dem stetigen Ticken der Wanduhr – tick, tick, tick, tick.

Auf dem freien Stuhl neben ihm hatte sich sein Nachtara zusammengerollt. Entgegengesetzt an dessen Seite kauerte das gelbe Bündel von Elektromaus, dessen lange Ohren gelegentlich im Schlummer zuckten. Es war lange her, dass Green die beiden Pokémon auf diese Art gesehen hatte: zwei alte Freunde, deren Rivalität außerhalb des Kampfes keine Rolle spielte, die gern zueinander Nähe teilten. Sie wirkten zufrieden, wie sie dort beieinander schliefen, und irgendwie friedlich. Green glaubte, ihre ruhigen Atmungen hören zu können. Zweifelsohne, es war viel zu still in diesem Raum.

Nur Millimeter drehte er den Kopf, das Kinn in die Handfläche gestützt. Sein Blick glitt hinüber zu dem Platz zu seiner Linken, wo sein alter Rivale seinen üblichen Sitz eingenommen hatte. Ohne das rote Basecap auf seinem Kopf, welches er auf Bitten seiner Mutter hin abgesetzt hatte, lag das kurze, schwarze Haar etwas zaus. So wirkte er gleich viel weniger eindrucksvoll – weniger wie ein Champ, über den man sich landesweit Geschichten erzählte –, sondern wie ein ganz normaler, heranwachsender Jugendlicher. Nur ein Pokémon-Trainer wie so viele andere auch. Das jedenfalls könnte man meinen, wären da nicht seine auffallend roten Augen. Keine weit verbreitete Augenfarbe, so viel stand fest, und bei seinem blassen Teint stachen sie noch intensiver heraus. Und wenn er gerade einmal dabei war, den Freund zu mustern: Konnte es sein, dass er schon wieder dünner geworden war, seit ihrem letzten Zusammentreffen?

„Hey.“ Green ließ es bewusst gelangweilt klingen. Er war noch immer angepisst von Reds Verhalten auf Mount Silver, dass er ihn einfach grundlos und vor allem unvorbereitet angegriffen hatte, und auch von seinem eher schweigsamen Verhalten am Essenstisch. Obwohl ihn seine Mutter oft nach etwas gefragt hatte, hatte es lange gedauert, bis der Champ aufgetaut war und wohl erkannt hatte, dass er nicht mehr auf Mount Silver, sondern zu Hause bei seiner Familie war. Dieses ewige Trainieren und Warten auf Herausforderer auf dem höchsten und gefährlichsten Berg des Landes konnte ihm nicht guttun, das hatte er ihm schon oft gesagt. Und nicht nur er, auch Reds Mutter, der Professor, Blue, sogar Greens Schwester hatten nicht nur

einmal versucht, auf ihn einzureden. Doch der ach-so-große Champ wollte davon nichts wissen, allem Anschein nach. Und das war das Ende vom Lied.

Fragend hob Red seinen Blick. Nein, „fragend“ war übertrieben. *Notgedrungen*, das passte wohl eher. Da war so ziemlich *gar nichts*, was Green in seinen Gesichtszügen erkennen konnte. Er sah einfach nur zu ihm auf, hielt seinen Teebecher zwischen seinen Händen und blies über den Rand hinein, um das dampfende Heißgetränk zu kühlen.

„Vergiss es.“ Er wandte sich ab. Auf dieser Basis verging ihm jegliche Lust, mit Red zu reden. Vermutlich würde er ohnehin nichts sagen, oder nur aufs Knappste begrenzt, da konnte er es sich auch gleich sparen.

Red legte den Kopf schief, das bemerkte er aus dem Augenwinkel. Er hätte erwartet, dass er etwas sagen oder fragen würde, so wie es sonst der Fall in solch einer Situation war, doch dem war nicht so. Ohne ein Wort, nicht einmal einem Schulterzucken, richtete Red seine Aufmerksamkeit wieder seinem Becher zu und nahm einen vorsichtigen Schluck. Es war zum Aus der Haut fahren!

„Ich bin so froh, dass du noch geblieben bist“, hörte er Reds Mutter sagen, bevor sie mit einem kleinen Rundtablett in den Händen in sein Sichtfeld trat. Sie lächelte warmherzig zu ihm herüber. „Du warst lange nicht mehr zum Essen hier. Ich erinnere mich noch gut, als sei es erst gestern gewesen, wie du damals oft mit uns zusammen gegessen hast. Hach, und nun schaut euch an: Ihr seid so groß geworden.“ In ihren Erinnerungen an jüngere Tage der Teenager vertieft, brachte sie ein leises Lachen hervor. Anschließend trat sie zwischen die beiden Jungs an den Tisch heran. „Ich hoffe, es macht dir keine Umstände? Du wirktest so gehetzt.“

Das fiel ihr ja früh ein, dachte er, sprach es jedoch nicht laut aus. Vielleicht war „gehetzt“ nicht das richtige Wort dafür, dass er sich nach ihrer Ankunft zugegeben laut und aufgebracht verhalten hatte, doch dafür hatte es andere Gründe gegeben. Nein, er hatte wahrlich nicht bleiben wollen nach dem, was auf Mount Silver vorgefallen war. Red hatte sich noch immer nicht bei ihm entschuldigt, er hatte ihm nicht einmal eine Erklärung geliefert, und da sollte er auf Friede, Freude, Eierkuchen mit ihm machen? Allein der Gedanke klang absurd. Aber wie hätte er ihre Bitte, sich bei ihm erkenntlich zeigen zu dürfen, dass sie ihm ihren Sohnmann wohlbehalten nach Hause gebracht hatte – obgleich er ihn lieber hätte umbringen wollen, doch das brauchte sie ja nicht zu wissen –, schon abschlagen können? Wäre es nicht wegen ihr gewesen, nun ja. Schlussendlich hatte er sich überreden lassen und hier war er nun. Immer noch, seit knapp einer Stunde schon. Unglaublich, aber wahr.

„Ich hoffe, ihr habt noch Appetit. Ich habe euch noch einen kleinen Nachtsch gemacht.“ Mit diesen Worten stellte sie je einen Glasbecher, wie sie auch für das Servieren von Eis verwendet wurden, vor die beiden Jungs. Gefüllt waren sie mit einer cremig braunen Masse, verziert mit einer üppigen Sahnehaube und feinen Schokoraspeln darüber.

Schokoladenparfait. Ausgerechnet diese erfrischend kühle Süßigkeit, die Green als kleiner Junge so sehr geliebt hatte. Er kannte niemanden, der ein besseres Parfait machte, als Reds Mutter. Das war wirklich nicht fair, die Frau musste von vornherein geplant haben, dass er zum Essen blieb.

„Lasst es euch schmecken“, wünschte sie lächelnd und wandte sich in Richtung Küche ab.

Green nickte nur zur Antwort und griff nach dem bereitliegenden Löffel. Diese Nachspeise entschädigte ihn für alles, was an diesem Tag mies gelaufen war: die nie-enden-wollende Diskussion mit einem schrecklich besserwisserischen Trainer

während eines Arenakampfes, das zeitvergeudende Warten auf Red, der ungeplante Ausflug zum wohl kältesten Ort der Welt, der ganze Bockmist mit Red auf dem Nachhauseweg ... Zum Glück hatte er sich überreden lassen, zu bleiben.

Er wollte gerade eine erste Kostprobe nehmen, als ihm der Becher entrissen wurde.

„Hey!“, protestierte Green lautstark und drehte sich zur Seite um. „Hast du 'n Schuss?! Red, gib das wieder her, du Spast! Kümmere dich um *deinen* Nachtisch!“

Verärgert versuchte er, den Becher wieder in seinen Besitz zu bringen, doch so sehr er sich auch streckte, Red drehte sich einfach zur Seite weg und beugte sich vor, um die Nachspeise vor dem Ex-Rivalen zu beschützen. Ohne sich von dem lauten Gezeter einschüchtern zu lassen, machte er sich über das Parfait her, das für Green bestimmt gewesen war.

„Du...!“, knurrte dieser zornig, schob seinen Stuhl ruckartig zurück, sodass er nach hinten kippte, und stürzte sich regelrecht auf den Dieb. Von oben und von den Seiten versuchte er das Glas zu erhaschen, doch immer wieder wehrte Red die greifenden Hände mit seinen Schultern oder Armen ab, blockierte sie und krümmte sich dabei zu einem Buckel. Trotz allem Winden und Wenden schien es ihn nicht dabei zu behindern, einen Löffel nach dem anderen von der gekühlten Schokomasse in seinen Mund zu befördern. Bald war das Parfait verspeist, und Green sah sich gezwungen, seine Strategie zu ändern. Zahn um Zahn, dachte er sich, und streckte sich nach Reds Becher aus. Dies musste der Champ vorausgesehen haben, denn er kam ihm abermals zuvor, erwischte das Glas vor dem Arenaleiter und zog es zur Seite weg. Während Green noch ins Leere griff, versetzte Red ihm einen Ellenbogenstoß in die Magengrube.

„Meins“, erklärte er nüchtern und beobachtete noch, wie der Freund einen Schritt zurückwich und sich keuchend krümmte. Damit war das kurze Gefecht entschieden und Red nahm seine normale Sitzhaltung ein, um sich in aller Seelenruhe seinem Nachtisch zu widmen.

„Ich schwöre“, zischte Green, als er seinen Stuhl wieder aufrichtete und sich erschöpft auf ihm sinken ließ, „eines Tages bringe ich dich um!“

„Na, na, was ist denn los? Es ist so laut.“ Die Hände noch in der Schürze, kehrte Reds Mutter zu den beiden Jungs zurück und blieb neben ihnen stehen. Ihr Blick ging sorgenvoll zwischen ihnen hin und her. „Streitet ihr zwei Jungs etwa schon wieder?“ Green gab einen abfälligen Laut von sich, stützte den Ellenbogen auf die betuchte Tischplatte und legte das Kinn die Hand. „Dein Sohn hat einen gesunden Appetit“, erklärte er brummig, wobei er den Blick demonstrativ zur Seite abwandte.

„Oh, ja, das hat er wohl“, lachte die Frau amüsiert. „Das hat er von seinem Vater. Aber wie sagt man so schön? Menschen mit einem gesunden Appetit geht es gut.“

„Manchmal *zu* gut“, kommentierte Green mit einem Grummeln.

Derweil sah die Frau zu ihrem Sohn hinüber, musterte ihn einen Augenblick lang, bis ihr die beiden geleerten Glasbecher vor ihm auffielen. Sie legte die Hand an ihre Wange. „Mh, ich sehe schon. Schatz, du hättest doch nur etwas sagen brauchen. Es ist noch Parfait da.“

Bei diesen Worten horchte Green auf. Er wandte sich der Mutter zu. „Wirklich?“

„Aber natürlich“, lachte sie erneut. Ohne viel Zeit zu verschwenden, ging sie zu ihrem Sohn hinüber und nahm die beiden leeren Gläser an sich. „Ich bin eben vorausschauend“, erklärte sie dabei und zwinkerte dem Nachbarsjungen zu. „Und ich kenne doch meine Jungs.“

„Danke für die Einladung.“

Green verabschiedete sich, nachdem er in seine Schuhe geschlüpft war und sich seine Jacke über den Arm gelegt hatte. Sein Nachtara hatte sich an seine Seite gefunden und aus dem Wohnzimmer hörte er Reds Mutter „Komm gut heim“ rufen. Daraufhin verließ er das Haus.

„Ach ja“, kam ihm ein Gedanke, kaum dass er nach draußen getreten war, und drehte sich noch einmal um. Red, der ihn zur Tür begleitet hatte, stand unverändert im Rahmen und schaute ihm nach. „Fast hätte ich es vergessen. Ich soll dir Grüße von Blue ausrichten. Sie wird demnächst mal wieder vorbeischauen, also sei besser da, wenn es soweit ist.“

„Wann?“, wollte Red wissen.

Green zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung“, gestand er. „Sie wird sich rechtzeitig bei uns melden. Vermutlich eher bei mir als bei dir, da sie dich ja kaum noch erreicht.“ Red nickte, und das war auch schon alles. Keine Fragen, keine Einwände, er nahm es lediglich so hin. Beinahe machte es Green wütend.

„Du hast nichts dazu zu sagen?“, versuchte er zu sticheln in der Hoffnung, so noch etwas aus dem alten Freund herauszubekommen. Doch dieser schüttelte nur kaum merklich mit dem Kopf.

Er seufzte. „War ja klar.“ Einen Moment lang sah er zu ihm, fixierte seinen Blick und wartete ab. – Nichts.

„Ich nehme an, du hast auch sonst nichts zu sagen? Zu dem auf Mount Silver, wieso du mich angegriffen hast?“

Wieder nichts. Red zeigte keinerlei Regung und übte sich weiterhin im Schweigen.

„Du wusstest, dass ich es bin.“ – Davon war Green überzeugt. Es war keine Frage.

Das Schweigen dauerte an. Zumindest zeigte er dieses Mal eine Reaktion, als er den Blickkontakt unterbrach und zur Seite wegschaute. Erst Sekunden später folgte ein kurzes, aber bestimmtes Kopfnicken.

„Habe ich dir was getan?“

Ein Kopfschütteln.

„Sprichst du auch mal mit mir?!“ Green hatte alle Mühe, nicht die Beherrschung zu verlieren.

Die Antwort ließ auf sich warten. Zehn, zwanzig, dreißig Sekunden ... Nach einer geschlagenen Minute verließ Green die Geduld.

„Na schön“, bereitete er der sinnlosen Warterei ein Ende und wandte sich von dem Freund ab. Seinen Aufbruch bekundend warf er sich die Jacke über die Schulter.

„Eines noch: Du solltest bei meinem Großvater vorbeischauen, wenn du schon einmal hier bist. Er fragt oft nach dir. Es kann nicht schaden, ihn wissen zu lassen, dass du noch lebst.“

Eine letzte Chance räumte Green ihm noch ein. Er hob seinen Blick gen Horizont, den die untergehende Sonne in ein tiefes Orange getaucht hatte. Allmählich klang die Tageshitze ab und in nur wenigen Stunden würde es angenehm genug sein, dass Green in Versuchung war, die Nacht außerhalb zu verbringen. So wie in den guten alten Tagen, als er noch auf seiner Pokémon-Reise gewesen war. Der Gedanke hatte etwas Nostalgisches, jedoch wenig Verwirklichungswert. Er hatte eine neue Bestimmung, eine neue Pflicht zu erfüllen; schließlich war er nun der Arenaleiter von Tokiwa City.

Hinter ihm blieb es still, wie nicht anders zu erwarten war. Green musste selbst schmunzeln, als ihm die Ironie bewusst wurde, dass er sich hier nur zum Narren machte.

„Man sieht sich.“ Damit war die Unterhaltung für ihn beendet und er setzte sich in

Bewegung, die Hand zum Abschied hebend, ohne sich noch einmal umzudrehen. Nachtara sprang seinem Trainer eilig nach, bis es aufgeholt hatte und an seiner Seite herlief.

Sie erhielten keine Antwort. Gehüllt in Schweigen sah ihnen noch ein rotes Augenpaar nach, bis sie in der Ferne von Masara Town nicht mehr auszumachen waren.

Der nächste Tag unterschied sich nicht von anderen Samstagen. Es war Wochenende, die Bewohner von Tokiwa City ließen den Tag mit ihren Kindern und Pokémon ruhig angehen. Nur ein paar wenige tüchtige Leute bemühten sich schon früh aus den Betten, um noch einmal ihrem Tageswerk nachzugehen.

Auch für Green war es ein Nachmittag wie jeder andere.

„Ah, Rasaff!“ Der junge Trainer mit der grünen Fliegermütze auf dem Kopf rannte zu seinem Pokémon auf dem Kampfring herüber. Der Affe hatte von der letzten Hornattacke seines Gegners erheblichen Schaden davongetragen und war ohnmächtig geworden. Damit war es außer Stande, weiterzukämpfen, und die Runde somit entschieden.

„Rasaff kann nicht mehr weiterkämpfen. Der Arenaleiter hat diesen Kampf gewonnen.“

Besorgt um seinen Pokémon-Partner ließ sich der Junge auf die Knie sinken und legte ihm die Hände auf den Körper. Das Herz schlug noch, das Pokémon atmete. Es war lediglich am Ende seiner Kräfte und schaffte es daher nur schwerlich, die Augen zu öffnen.

Erleichtert atmete der Junge aus. Aus der Bauchtasche seines weiß-blau gestreiften Pullovers holte er Rasaffs Pokéball hervor. „Du hast dich wacker geschlagen. Ruh dich aus.“ Damit entließ der Ball einen gebündelten, roten Lichtstrahl, hüllte das erschöpfte Pokémon ein und sog es ins Innere.

„Ihr habt euch beide wacker geschlagen“, sprach Green zu dem Jungen herüber und trat ebenfalls auf das Kampffeld, wo er bei seinem Rizeros stoppte und ihm lobend den Rücken klopfte. „Allein, dass ihr es bis hierher geschafft habt, ist schon eine respektable Leistung. Du kannst stolz auf dich sein.“

„Ja“, bestätigte der Junge und versuchte sich an einem Lächeln. Es hielt nicht für lange, schon ließ er den Kopf hängen und senkte den Blick vor sich zu Boden. „Aber wir sind noch nicht gut genug. Wir haben verloren.“

„Kopf hoch“, ermutigte er ihn. „Dafür sind Arenakämpfe schließlich da. Um sich selbst und seine Grenzen herauszufordern. Heute hat ein wenig zum Sieg gefehlt, aber mit etwas mehr Training sehen wir uns garantiert bald wieder.“ Begleitet von diesen Worten trat Green die letzten Schritte auf den Trainer zu. Als dieser zu ihm hochblickte, reichte er ihm gutwollend die Hand und setzte ein Grinsen auf. „Ich freue mich schon darauf.“

Das machte dem Jungen wieder Mut. Er erwiderte das Grinsen und griff beherzt nach der Hand des Älteren. Schwungvoll ließ er sich auf die Beine ziehen, bevor sie noch einmal einschlugen.

„Das nächste Mal werden wir besser sein“, versprach der Jungtrainer und streckte den Rücken durch. „Also mach dich besser auf was gefasst! Nächstes Mal wirst du uns hassen!“

„Ich bin gespannt“, erwiderte er, und schon drehte sich der Junge um und stürmte förmlich voller Tatendrang aus der Arena. An der offenstehenden Tür stoppte er, drehte sich noch einmal nach dem Arenaleiter um und winkte ihm enthusiastisch zum

Abschied, bevor er zur Seite verschwand. Als der Junge außer Sichtweite war, tat Green einen langen und tiefen Atemzug, bevor er die angesammelte Luft in einem schweren Seufzer wieder entließ. Er entspannte seine Haltung und ließ die Schultern sacken.

„Das war ein guter Kampf“, hörte er den älteren Herren sagen, den er in der Arena als Schiedsrichter und Assistenten beschäftigte. Er hatte schon im Dienst der Arena gestanden, bevor Green den Arenaleiterposten übernommen hatte. Die Hilfe des erfahrenen Mannes hatte er damals sehr gern angenommen.

„Ja.“

„Der Junge hat Potenzial“, fuhr der Mann fort, während er in den hinteren Teil der Arena ging, um Kehrbesen, Harke, Schaufel und Eimer zu holen. „Wer weiß, vielleicht ist er beim nächsten Mal sogar stark genug, um in der Pokémon-Liga um die Ruhmeshalle zu kämpfen. Das Scherox war außerordentlich gut trainiert.“

„Mh.“

Auch Green wandte sich ab und kehrte zu seinem Rizeros zurück. Routiniert tastete er das Pokémon ab; überall dort, wo es Rasaffs wilde Faustschläge abbekommen hatte. Er untersuchte es gründlich, bis er mit Überzeugung absegnen konnte, dass es keine schlimmeren Verletzungen davongetragen hatte. Nur ein paar Schrammen, die linke Schulter hatte einen kräftigen Hieb abbekommen und schien angeschlagen, doch sonst konnte er nichts wirklich Tragisches feststellen. Mit etwas Salbe und Ruhe würde es sich schnell erholen. Zufrieden und beruhigt zugleich strich er dem Pokémon über den Kopf.

Er ließ als Nächstes seinen Blick über das Kampffeld schweifen. Das Felsplateau, welches er für diesen Kampf gewählt hatte, hatte wesentlich mehr abbekommen. Zwei der größeren Felsbrocken waren von Rasaffs kraftvollen Kreuzhieb entzweiterteilt worden. Sie waren gänzlich ramponiert und nicht mehr zu gebrauchen, er würde sie ersetzen müssen. Das Feld an sich sah noch ganz okay aus. Der Erdboden war sehr robust und die paar Löcher ließen sich schnell mit etwas Erde reparieren.

Alles in einem war der Schaden nicht sehr erheblich. Neue Felsen konnte er aus der Nachbarsstadt Nibi City beziehen, wo Takeshi bestimmt ein paar Steinchen im Hintergarten herumliegen haben würde. Die aufgeweichte Erde konnte er in aller Ruhe über die Freiluftanlage und offenen Fenster trocknen lassen. Gerade bei den warmen Temperaturen draußen war das kein Problem.

Blieben also nur noch die üblichen Aufräumarbeiten und anschließend ein Besuch bei Joy. Sein Kokowei hatte schwere Schäden in seinem Kampf gegen Magmar erlitten. Schon im Kampf davor hatte es viel Mühe gegen das Sengo einer anderen Trainerin gehabt, doch der kräftige Feuerwirbel des Lava-Pokémon hatte ihm den Rest gegeben. Was es jetzt brauchte, war eine fürsorgliche Behandlung inklusive Aromakur, viel Ruhe und Entspannung, dann würde es in zwei, drei Tagen wieder fit sein. Das war wichtig, schließlich würde sein nächster Kampf nicht lange auf sich warten lassen.

„Machen wir uns an die Arbeit“, wandte er sich seinem Pokémon zu und deutete auf den zerstörten Felsbrocken hinter diesem, der beseitigt werden musste. In dem Moment kehrte auch der alte Mann zu ihnen zurück, eine Schubkarre mit allen Notwendigkeiten darin vor sich herschiebend.

„So dann, frohen Mutes, Junge!“ Der Alte stellte den Karren vor Green ab. Summend krepelte er die Ärmel seines Hemdes hoch, suchte sich den alten Besen heraus und machte sich sogleich ans Werk, die Halle auszufegen. Das kratzende Geräusch der Borsten mischte sich unter das fröhliche Pfeifen des tüchtigen Mannes.

Green schmunzelte. Die lockere und lebhaftige Art des Alten erheiterte ihn, obgleich sie ihn anfangs genervt hatte. Mit der Zeit jedoch hatte er sich daran gewöhnt und hatte es sogar zu schätzen gelernt.

Er gab seinem Rizeros ein Zeichen, dann nahm er sich Spaten und Eimer zur Hand, in welchem bereits Ersatzerde eingefüllt war. Die schwerste Arbeit nahm er sich zuerst vor: Erdlöcher im Plateau reparieren.

„Willkommen in der Arena von“, hörte er den Alten sagen. Green war gerade im Begriff gewesen, an das Ende des Feldes zu gehen, um sich von dort aus wie üblich voranzuarbeiten. Daraus wurde nun voraussichtlich nichts mehr.

Genervt verdrehte er die Augen. Doch als sich der Juror mit einem überraschten „Oh!“ selbst unterbrach, bevor er seine übliche Begrüßung zu Ende gesprochen hatte, wurde er stutzig. Ohne sich umzudrehen, warf er einen prüfenden Blick über seine Schulter in Richtung Eingang und konnte dort tatsächlich einen Besucher ausmachen. Seine Laune sank schlagartig, als er das viele Rot an der Kleidung bemerkte.

„Welch eine unerwartete Freude. Es ist lange her.“ Während sich der Alte aufrichtig über den Gast freute, wünschte sich Green bereits, er würde wieder verschwinden.

Er seufzte. Wenig elanvoll drehte er sich anschließend um, wandte sich dem Besucher zu und schlug den Spaten neben sich in den Boden. „Was willst du hier?“, blaffte er durch die Arena. „Wir haben zu tun.“

Wenig beeindruckt trat die Person vor, tippte sich kurz gegen das Basecap auf seinem Kopf und nickte dem älteren Herren zum Gruß zu. Die gelbe Elektromaus, welche ihn begleitete, sprang munter neben ihm her. Sie durchquerten die weite, schlicht gehaltene und mit Deckenrohlampen beleuchtete Halle, bis sie aufs Kampffeld traten. Kurz vor der Mittellinie stoppten sie und das Maus-Pokémon setzte sich auf die Hinterläufe. Die langen, spitze Ohren zuckten neugierig.

„Ich wiederhole mich“, sprach Green sichtlich genervt und verschränkte die Arme vor dem Körper. „Wir arbeiten hier, siehst du das nicht?“

Ein Nicken war die einzige Antwort, die er erhielt.

„Dann geh und such dir jemand anderen, den du nerven kannst. Ich habe keine Zeit für dich.“ Abfällig warf er den Kopf zur Seite, hielt den Blickkontakt jedoch aus den Augenwinkeln aufrecht. „Aber wenn du schon mal hier bist“, ergänzte er trocken, „kannst du mir eigentlich danken. Ich habe dir heute schon zwei Trainer vom Leib gehalten, die der Meinung waren, schon gut genug zu sein, um *den Champ* herausfordern zu können.“ Er spie diese Betitelung förmlich. Um den Sarkasmus in seinen Worten noch zu unterstreichen, ließ er ihnen ein abwertendes „Tze“ folgen und beobachtete seinen Gegenüber genau, wie er darauf reagieren würde.

Red schloss für einen Moment die Augen. Sein Brustkorb hob und senkte sich unter dem schwarzen Shirt und der roten, offenliegenden Weste darüber, als er einmal tief und ruhig durchatmete. Als er anschließend wieder zu dem Freund aufschaute, lag Entschlossenheit in seinem Blick.

In seiner nächsten Bewegung schlug er Weste zurück, löste einen der Mini-Pokébälle von seinem Gürtel und vergrößerte ihn in seiner Hand. Zeitgleich streckte er den Arm in einer auffordernden Geste nach vorn in Richtung seines Ex-Rivalen. „Kämpf mit mir.“

Green blinzelte überrascht. Hatte er sich eben verhöhrt? So selten, wie er den Freund noch reden hörte, würde es ihn nicht wundern. Entsprechend hakte er nach: „Wie bitte? Wiederhole das.“

„Kämpf mit mir“, sprach Red exakt dieselben Wörter in exakt derselben fordernden Tonlage wie zuvor. Ihm war es ernst, ohne Frage, und doch zweifelte Green an der

Wahrhaftigkeit dieser Forderung.

Er brach in ein schallendes, ungehaltenes Gelächter aus, dass er den Rücken krümmen und sich den Bauch halten musste. „Treffer, du hast mich“, brachte er nur mühsam hervor und wischte sich die ersten Lachtränen weg, die seine Wimpern unangenehm kitzelten. Schnell zwang er sich wieder zur Beherrschung, stützte sich auf den Spaten und nahm eine lässige Körperhaltung ein. Seine Mimik festigte sich und er zog die Augenbrauen in Skepsis kraus. „Soll das ein Scherz sein?“

Ein einfaches Kopfschütteln folgte.

„Verarsch mich nicht!“, wurde Green ungehalten. „Wieso, bitte, sollte ich das tun? Aus welchem Grund sollte ich mit *dir* kämpfen?!“

„Du bist Arenaleiter“, erklärte Red trocken und zeigte sich gänzlich unbeeindruckt. „Du musst jede Herausforderung annehmen, oder nicht?“

„Das gilt für *Trainer!* Du bist kein Trainer, du bist der *Champ!* Du stehst über mir, verdammt! Also wieso sollte ich eine Herausforderung von *dir* annehmen?!“

Red ließ seinen Arm sinken. In einer überlegenden Geste legte er sich die freie Hand ans Kinn und dachte nach. „Dann ... als Test?“, stellte er sein neues Angebot auf und legte den Kopf fragend zur Seite.

Ein verächtliches Schnauben leitete Greens Antwort ein. „Ich denke nicht, dass es *dein* Job ist, mich als Arenaleiter einer Könnensprüfung zu unterziehen. Vergiss es.“

Erneut legte Red die Stirn nachdenklich in Falten. Doch statt mit einem weiteren Vorschlag aufzuwarten, nahm er sich kurzerhand sein Basecap ab und warf es achtlos zur Seite. Weiterhin legte er seine rote Weste ab, um selbiges mit ihr zu tun. Nachdem er sich auf die Art allem entledigt hatte, was ihn anhand von Orden und Auszeichnungen als Champ auswies, streckte er den Arm mit dem einsatzbereiten Pokéball in der Hand ein weiteres Mal nach vorn.

„Jetzt bin ich ein gewöhnlicher Herausforderer“, erklärte er. Bestimmt und mit erhobener Stimme fuhr er fort: „Und als solcher fordere ich den Arenaleiter von Tokiwa City, Green, heraus. Kämpf mit mir!“

Unschlüssig hielt Green dem entschlossenen Blick Reds stand. Flüchtig schielte er zur Seite, wo Weste und Cappy des Freundes im Staub lagen, ehe er erneut die leuchtend roten Augen studierte. Weniger geduldig drang das laute „Pika!“ des Maus-Pokémon zu ihm herauf, schneller zu einer Antwort zu kommen. Und auch Rizeros hatte sich derweil an die Seite seines Trainers begeben.

„Du hast den Erdorden bereits“, erinnerte er. Green ließ ein Seufzen folgen und schüttelte ungläubig den Kopf.

„Mit Verlaub“, mischte sich daraufhin der Alte in die Unterhaltung mit ein, die Stimme respektvoll ruhig gehalten, „aber wenn ich alter Mann mich nicht irre, hat der damalige Kampf noch gegen den zuvorigen Arenaleiter Sakaki-san stattgefunden. Mittlerweile jedoch hat die Arena einen neuen Leiter mit neuen Fähigkeiten und Stärken. Vielleicht wäre ein Rematch gar nicht so unangemessen? Zumal er unter Betonung *Euch* herausfordert, als der neue Arenaleiter von Tokiwa City.“

„Aber er *hat* den Orden bereits!“, betonte Green aufs Beharrliche, laut genug, dass seine Stimme in der Arena widerhallte. Damit war es für ihn entschieden. Er holte Rizeros' Pokéball hervor und rief sein Pokémon zurück, um einer erneuten Verwicklung in einen Kampf vorzubeugen, dem er nicht zugestimmt hatte. „Und es ist mir wirklich scheißegal, wann und gegen wen der Kampf damals stattgefunden hat. Er hat die Arena bezwungen, den Orden dafür erhalten und *nur das* zählt auch vor der Pokémon-Liga. Für mich gibt es somit keinen Grund, einen Wiederholungskampf auszufechten.“

Wir haben schon genug Herausforderer am Tag, denen es ernst ist und gegen die meine Pokémon stets ihr Bestes geben. Sie gehen bis an ihre Grenzen für einen fairen Kampf. Aber das hier stellt nur zusätzliches Laster für meine Pokémon dar, obwohl sie vielmehr eine Pause verdient hätten.

Von dem her: Nein, danke, aber darauf können wir alle sehr gut verzichten.“

Es war Pikachu, der auf diesen Beschluss hin lautstark zu protestieren begann. Aus den roten Wangenbacken blitzten kleine Elektrostöße, die langen Ohren waren zurückgelegt und die Elektromaus stand bereits auf allen Vieren. Als es den entscheidenden Impuls zeigte, auf den Arenaleiter zuzuspringen und ihm seine Meinung spüren zu lassen, ging Red in die Hocke und hob das nervöse Pokémon auf seine Arme, wo es widerspenstig zu zappeln begann. Man brauchte keinen Experten oder gar ein Übersetzungsgerät, um sicher zu sein, dass die Maus energisch fluchte. Sicherlich versah es Green mit den Pokémon-schlimmstmöglichen Beschimpfungen. Sein Trainer jedoch bewahrte Ruhe, hielt die Maus sicher in seinen Armen und erhob sich wieder.

Red sagte nichts. Er stand einfach nur da, zeigte keinerlei Regung und doch hatte Green das Gefühl, als wollte er ihn mit seinem Blick tadeln.

„Mach dich nicht lächerlich“, sprach er gefasst, zuckte mit den Schultern und wandte sich zur Seite um, kehrte ihm den Rücken zu. „Dieser Kampf ist unnötig und außerdem sinnlos. Davon einmal ganz abgesehen, solltest du genug anderes zu tun haben, oder nicht? Wenn du schon einmal zu Hause bist, was immerhin nur einmal im Monat der Fall ist. ... Sofern du's nicht jedes Mal vergisst, so wie gestern.“

Daraufhin blieb es still. Erst als das leise Trippeln von kleinen Pfoten auf dem Erdboden vernehmbar wurde, tat sich offensichtlich etwas hinter Greens Rücken. Schwerfälligere Schritte waren zu hören, die er Red zuordnen konnte, dann das Rascheln von Stoff. Es währte nicht lange, bis abermals Schritte und das Doppeltrippeln von springenden Pfoten zu hören waren. Die Geräusche entfernten sich, wurden immer leiser, bis alles Lauschen nur noch auf Stille hinauslief.

Das laute Kratzen von Kehrborsten auf Steinboden erfüllte die Arena, als der alte Juror seine Arbeit wieder aufgenommen hatte. Bis zu diesem Moment war Green nicht aufgefallen, dass er die Luft angehalten hatte – aus welchem Grunde auch immer. Er entließ sie in einem schweren, gedehnten Seufzer.

„Mach dich nicht lächerlich“, sprach er die Worte erneut, leise und nur für sich, und schnaubte verächtlich aus. Die Ironie spielte ein bitteres Lächeln auf seine Lippen.

Wer, fragte er sich, von ihnen beiden machte sich hier eigentlich zum Narren?